

„Das Leben ist ein Traum“

Was sie anfasst, wird zu Kunst: Herzogin Diane von Württemberg pflegt den spirituellen Umgang mit Technik, Material – und Mensch.

ANGELA ESCHWEILER



Der „8. Engel“ kurz vor dem Abheben. Gestaltung mit feinem Sinn und schwerem Werkzeug.

Sie passt einfach nicht ins Klischee. Wenn man sie so sieht in ihrer Werkstatt, mit Blaumann und Baseballcap bekleidet, die Haare unpräzise zum Pferdeschwanz gebunden, Schweißperlen auf der Stirn und Schweißbrille im Gesicht, voller Konzentration Metallstücke bearbeitend, die sich unter ihren geschickten Händen zu überlebensgroßen Skulpturen formen, mag man vielleicht an eine Künstlerin der Arte Povera denken. Am wenigsten jedoch an eine echte Prinzessin, bei der gleich Assoziationen an die Hochglanzwelt einer in Haute Couture gehüllten Society-Lady wach werden. Nicht so im Leben von D.Diane. Sie lebt in einer anderen Welt. Ihre Welt ist die Kunst. Seit sie 14 ist, folgt die deutsch-französische Herzogin Diane von Württemberg, gebürtige Prinzessin D'Orléans, dem Ruf der Malerei. Seitdem arbeitet sie intensiv und hingebungsvoll daran, ihre Träume in die Wirklichkeit zu transformieren. Allein zwischen 1971 und 1980 malt sie jährlich etwa 80 Bilder. Nach zahlreichen internationalen Ausstellungen entdeckt D.Diane ihre Leidenschaft für die Bildhauerei. Die oft meterhohen Skulpturen des „Genies der Unbekümmertheit“, wie sie einst der bekannte Kunstkritiker Günter Wirth bezeichnete, zeugen von hohem technischem Können,

das mit ästhetischer Gestaltungskraft eine kongeniale Synthese eingeht. Skulpturen aus Lochblech wie „Der Engel Hariel“, Bronze-Plastiken wie „Die Frau im Mond“ oder „Alle in Gottes Hand“ – sie sprechen die Sprache eines spirituell geprägten Lebens, das durchwoben ist von Glauben, humanistischem Geist und universellem Denken. Das existentielle Thema „Liebe“ findet seinen künstlerischen Ausdruck in fast all ihren Werken, die sich maßgeblich mit der Metamorphose von Menschen in Tiere, Pflanzen oder Steine beschäftigen.

KULTUR UND KARITAS. Das Talent scheint ihr in die Wiege gelegt: Eine ihrer Vorfahren ist Marie d'Orléans, Tochter des Bürgerkönigs Louis-Philippe und Liebblingsschülerin des Prä-Avantgardisten Ary Scheffer (1795 – 1858), der bereits Frédéric Auguste Bartholdi, dem Schöpfer der New Yorker Freiheitsstatue, zur freien Entfaltung seiner Schaffenskraft verhalf. Vielleicht liegt es aber auch an der bewegten Biographie der Autodidaktin: Die Tochter des Grafen von Paris, Henri D'Orléans, der Frankreich während des zweiten Weltkriegs verließ, verbrachte ihre Kindheit hauptsächlich im politischen Exil und wuchs in Brasilien, Spanien, Marokko und Portugal auf. Globales Denken und Han-

deln liegen offensichtlich in der Natur der in Brasilien geborenen Herzogin, die sich Zeit ihres Lebens eben weniger durch Permanentpräsenz in der Yellow Press als vielmehr durch ihr künstlerisches und karitatives Engagement hervorragen hat und den gesamten Erlös ihrer Kunst ihrer 1979 gegründeten international operierenden Stiftung „Diane Herzogin von Württemberg“ zur Verfügung stellt. D.Diane präsentiert heuer ihre Skulpturen zusammen mit Ernst Fuchs in Wien. Die malende Fürstin und der fürstliche Maler – eine „Unio Mystica“ der Kunst: Während Ernst Fuchs mit phantastischen Endzeitallegorien den Weltuntergang beschwört, feiern die monumentalsten Skulpturen D.Dianes die Allgegenwärtigkeit eines göttlichen Lebens – und verbinden sich in ihrer Dualität zur kosmologischen Einheit von Werden und Vergehen, Schöpfung und Zerstörung, Leben und Tod.

„PHANTASTISCHE WELTEN“

Gemeinschaftsausstellung von Diane Herzogin von Württemberg und Ernst Fuchs
Orangerie, Schloss Wetzdorf
Bis 30. September 2007



Spiritualität in Bronze: „Das ewig Gegenwärtige“ (links) und „Alle in Gottes Hand“. Die Herzogin wirkt und werkt auf Schloss Altshausen.

FOTOS: SEGER PRESS/MINKA REDDIG